

# Eine Reise um die Welt

vom 14. April bis 20. Mai 2013



Bild: Alaska – Potlach-Park

# Reiseroute: Ab Shanghai auf hoher See



Die Landreise in China liegt nun hinter uns und wir stechen In Shanghai mit der Celebrity Millennium in See. Wir sind gespannt, denn wir waren noch nie auf einem amerikanischen Kreuzfahrtschiff.

Bis Vancouver ist noch ein weiter Weg, daher holen wir nochmals die Karte mit dem Reiseverlauf hervor. Auch wenn auf dem Meer die Entfernungen grundsätzlich in Seemeilen gemessen werden, schreibe ich hier die vor uns liegende Strecke von Shanghai bis Vancouver in Kilometern auf:

**11.447 Kilometer werden wir mit der Celebrity Millennium bis Vancouver zurücklegen.**



Das ist unser Schiff  
in nüchternen Zahlen:

## **Celebrity Millennium**

Passagiere: 2034

Crew: 1000

Länge: 294 Meter

Breite: 32 Meter

Tiefgang: 8 Meter

Geschwindigkeit:  
24 Knoten (45 km/h)

Leistung: 53025 PS

### **Unsere Beurteilung:**

Was Ausstattung, Komfort und Service betrifft, können sich Costa, MSC, AIDA und wie sie alle heißen, noch eine Scheibe abschneiden.



Im Land der aufgehenden Sonne ist die Hafenstadt Kobe in der Bucht von Osaka unsere erste Station . Die moderne, neu aufgebaute Stadt, die 1995 bei einem schweren Erdbeben stark verwüstet wurde, empfängt uns auch tatsächlich mit strahlendem Sonnenschein.

An diesem Tag hält es nur noch wenige Sonnenanbeter auf dem Schiff. Japan ruft zur ersten Erkundung!

# Japan Kyoto - Kiyomizu-dera Tempel



Kyoto war uns bisher nur im Zusammenhang mit dem Klimaschutz-Protokoll bekannt, aber keineswegs als eine der kulturell bedeutendsten Städte Japans.

Wir besuchen zunächst den Kiyomizu-dera-Tempel oder besser gesagt, eine ausgedehnte Anlage mehrerer buddhistischer Tempel, inmitten eines wunderbaren Landschaftsparks.

# Japan Kyoto - Kiyomizu-dera Tempel

Der Kiyomizu-dera Tempel ist besonders bei Jugendlichen eine beliebte religiöse Stätte.

Der Tempelkomplex beherbergt u.a. einen dem Gott der Liebe gewidmeten Shinto-Schrein..

Dort befinden sich in 18 Meter Entfernung zwei „Liebessteine“.

Es heißt, dass Menschen, die den Weg von einem Stein zum anderen mit geschlossenen Augen finden, sich bald verlieben werden.

Diese netten, aufgekratzten Mädels, die dieser Legende alle begeistert Glauben schenken, werden es gleich mit großer Freude ausprobieren.

Ein Erfolg ist den Mädels übrigens nahezu garantiert, da ein „sehender“ Führer bei diesem Brauch als Liebesvermittler ausdrücklich zugelassen ist.

Man lässt sich also hier sehr gerne von einem attraktiven Burschen hilfreich führen.



# Japan Kyoto - Kiyomizu-dera Tempel



Von einem natürlichen Wasserfall stürzen vom Dach eines Tempels drei Wasserkanäle in ein Becken. Die Tempelbesucher fangen das Quellwasser mit Metallschalen auf und trinken es der heilenden Kräfte wegen, die Gesundheit, ein langes Leben und Erfolg bringen sollen.

# Japan Kyoto - Goldener Pavillon Kinkakuji



Die wunderschöne Parkanlage aus dem 14. Jahrhundert ist einzigartig und absolut sehenswert und hat alles das, was wir mit unserem Wissen über traditionelle japanische Kultur und Religion verbinden. Der Blick über den See hinüber zum Goldenen Pavillon, der tatsächlich vollständig mit Blattgold plattiert wurde, ist einfach phantastisch.



Von der Vollkommenheit der ästhetischen Gestaltung des gesamten Parks sind wir begeistert. Neidlos muss man anerkennen, dass die Japaner es offensichtlich seit Jahrhunderten perfekt beherrschen, eine harmonische Beziehung zwischen Natur und Mensch widerzuspiegeln.



Der Zen-Buddhismus bezeichnet die Sammlung des Geistes als eine mystische Erfahrung und wir empfinden dieses Kleinod der Gartengestaltung zumindest als Ort der Ruhe und Meditation. Hier lässt scheinbar sogar ein gefräßiger Reiher die Kois in Ruhe. Ein Traum - nicht nur für japanische Seelen.



In Tokio entscheiden wir uns für eine Stadtrundfahrt zum Tokyo-Tower. Direkt vor der Tür entdecken wir einen Hofbräuhaus-Bierausschank. Die Japaner haben doch eine Seelenverwandtschaft mit uns. Es ist fast wie zuhause.



Die innige japanische Liebe zu Deutschland, speziell zur deutschen Schlager- und Volksmusik, setzt sich im Foyer des 333 Meter hohen Tokyo-Towers, der dem Eiffelturm stark ähnelt, gnadenlos fort:

"Hossa", schallt es penetrant laut durch den Raum - Rex Gildo lebt.

Wenigstens auf der Besucherplattform ist Ruhe und wir haben einen phantastischen Blick auf die Stadt..



Auch vom Schiffsdeck haben wir am Abend einen herrlichen Blick auf die Lichter der Riesenstadt. Am Ufer ist ein riesiges Bayernzelt mit Biertischgarnituren aufgebaut. Humtata – Bayerische Dicke-Backen-Musik und volkstümliches deutsches Liedgut klingt in unseren Ohren. Die Japaner feiern begeistert ihr Frühlingsfest.

# Tokio Fujiyama - der heilige Berg



Der Fuji ist mit 3776 m der höchste Berg Japans und gilt immer noch als heilig. Aus diesem Grund durfte der Berg bis 1912 nicht von Frauen bestiegen werden. Auch wenn der letzte Ausbruch schon 200 Jahre zurückliegt, zählt der Fuji noch zu den aktiven Vulkanen. Für kurze Zeit haben wir den Fuji wie ein Postkartenmotiv vor uns.



Mit einer Gondelbahn fahren wir in den Hakone-Nationalpark nach Owakudani. Im Berg sind heiße, kochende Schwefelquellen und entlang des Wanderweges riecht und blubbert es aus der Erde wie im Vorhof zur Hölle. Wohl nicht umsonst heißt die unwirtliche, aber hochinteressante Gegend Höllental.



Bei der Fahrt mit dem Piratenschiff über den Ashi-See kündigt sich das Unheil schon an und es beginnt zu regnen. Mehr und mehr hüllt sich der Fuji in Wolken. Dabei sollte man gerade vom See aus den besten Blick mit einen sich im Wasser spiegelnden Fuji haben. - Du kannst nicht alles haben, das Glück den Sonnenschein...

Frei nach altem deutschen Liedgut heißt es vor Ostsibirien:

**Wir lagen vor Russisch-Kamtschatka  
und hatten die Pest an Bord.**

**In den Kesseln, da faulte das Wasser  
und täglich ging einer über Bord.**

**Ahoi, Kameraden, ahoi, ahoi!**

Die ganze Woche schon kreist der Noro-Virus auf dem Schiff. Auch in den Selbstbedienungsrestaurants gibt es längst keine Selbstbedienung mehr. - Zu gefährlich auf einem Pestschiff. Überall Desinfektionsspender, die aber nur eine trügerische Sicherheit hervorrufen, denn gegen einen Virus hilft das nicht. Anstatt dessen könnte man vielleicht auch Marmelade essen.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen mit häufigem Händewaschen schlägt vor Kamtschatka auch bei mir der Noro-Virus durch.

Ein nächtens unachtsam entfleuchter Leibwind entpuppt sich in der Morgenstund als falscher Freund und bringt mich in eine ganz beschissene Situation. Wie unangenehm!

Eine Konsultation der med. Abteilung wird unausweichlich. 24 Stunden schriftlich angeordnete Isolation bei schmaler Kost wie Reis pur sind angesagt. Da kennen die Amis keine Gnade.

Dagmar wird aus Sympathie gleich mit in die telefonisch streng überwachte Kabinenzelle gesperrt und quasi das Pestkreuz an die Tür genagelt.

So weiß wenigstens jeder, wo die Seuche wohnt.

## IMPORTANT NOTICE

As you are aware our Medical team have isolated you due to Gastrointestinal Illness. It is mandatory that you stay in the stateroom until the Medical Staff contacts you.

Please contact Guest Relations at ext. 54 if you need any assistance.

Thank you for your understanding.

Celebrity Millennium





Kamtschatka adé! - Unser geplanter Ausflug wird von der medizinischen Abteilung gnadenlos gecancelt.  
Die herbe Schönheit dieser ostsibirischen Halbinsel wird sich uns nicht weiter öffnen..

Wieder in Freiheit, erhaschen wir vom Oberdeck noch einen Blick auf das gottverlassene Petropawlowsk.  
Später hören wir, dass das Tendern mit den Rettungsbooten wegen russischer Organisationsmängel erst nach mehreren Stunden Verspätung angelaufen ist und viele Ausflugswillige deshalb freiwillig auf den Landgang verzichtet haben. So reden wir uns ein, nicht viel verpasst zu haben, denn ein bisschen enttäuscht sind wir schon.  
Hier kommt man wahrscheinlich nie mehr hin. Unser Blick geht nach vorn: Auf nach Alaska!

# Alaska - Ankunft in Seward



Alaska ist erreicht! – Seward begrüßt uns mit klarer Luft, und Kälte.  
Unser Schiff liegt malerisch vor dem Yachthafen, im Hintergrund hohe, schneebedeckte Berge.

In Seward ahnen wir jetzt schon, dass uns auf dieser Reise spätestens ab jetzt viel Landschaft erwartet.

Zum Nordpol ist es auch gar nicht mehr so weit, jedenfalls viel näher als nach dem sonnenverwöhnten Hawaii.

In Seward beginnt auch die berühmte Iditarod, die quer durch Alaska bis in das 3780 km entfernte Nome führt.

Dieser auch heute noch gefährliche Trail entstand 1908 aus der Notwendigkeit, Güter von der Südküste ins Landesinnere zu schaffen.

Heute verbindet sich der Name mehr mit dem bedeutendsten Hundeschlittenrennen Alaskas.

Das ist was für die ganz Harten und wir sollten auf unserer weiteren Reise noch auf Teilnehmer an diesem berühmten Rennen treffen.



# Alaska - Seward Fahrt in den Kenai-Fjord

Wir haben einen Ausflug mit einem Katamaran in den Kenai-Fjord Nationalpark gebucht.

Warm angezogen und mit angemessener Kopfbedeckung, die auch die Ohren warm hält, machen wir uns auf den Weg.

In Alaska geht es auch bei der Kleidung nicht mehr um Schönheit und Lifestyle, sondern ausschließlich um den praktischen Nutzen.

In der Tourenbeschreibung ist uns eine besonders beeindruckenden Tier- und Landschaftsbeobachtung angekündigt.

Gletscher, Seeotter, Orka-Wale, Seelöwen Weißkopfseeadler, und riesige Möwenschwärme sollen auf jeden Fall zu sehen sein.

Das klingt zunächst alles etwas sehr vollmundig in unseren Ohren.

Wir glauben an Amerika – mit all seinen maßlosen Übertreibungen.



# Alaska - Seward Fahrt in den Kenai-Fjord



Wir fahren gar nicht weit hinaus in Richtung Fox Island und schon begleiten uns Orkas. Diese Killerwale sind unglaublich schnell und damit eine fotografische Herausforderung.



Wir sind immer noch in freier Wildbahn und nicht im Zoo! Die Tourenbeschreibung hat beileibe nicht zu viel versprochen. Das in den Augen meiner lieben Frau hässliche Ohrenklappenmützchen erfüllt seinen praktischen Zweck und sorgt für warme Ohren im schneidend kalten Fahrtwind an vorderster Front der Reling.



An den steilen Felsen bei Fox Island nisten tausende von Seevögeln. Auch Seeotter, Weißkopfseeadler und Buckelwale blieben uns neben wunderbaren Landschaftsbildern nicht verborgen. Bereits an diesem ersten Ausflugstag sind wir von Alaska restlos begeistert.

# Alaska - Hubbard-Gletscher

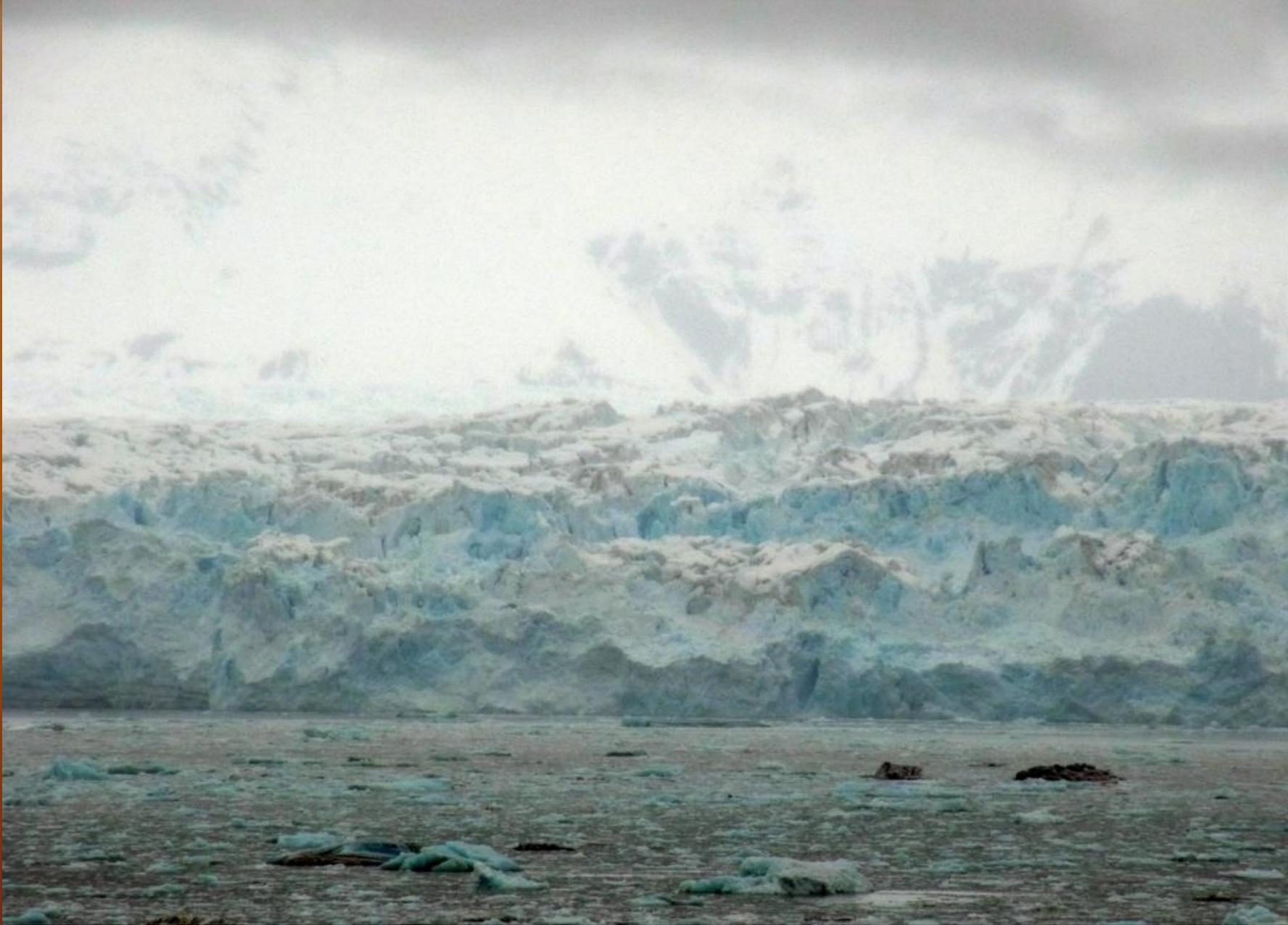


Das Wetter ist zunächst nicht allzu gut bei der Fahrt entlang des Hubbard-Gletschers, dennoch ist es ein atemberaubendes Erlebnis, in die immer dichter werdenden Treibeisfelder zu fahren.



Das helle, leuchtende Blau einiger Eisbrocken fasziniert uns. Vom 1. Offizier hören wir, dass es sich hierbei um besonders kompaktes Eis handelt, das eine spezielle Lichtbrechung hervorruft. Der blaue Brocken hat locker gute 10 Meter Länge. Wir stehen an Bord und staunen still.

# Alaska - Hubbard-Gletscher



Der Gletscher kalbt hier direkt ins Meer. Gefühlt, spielen wir ein bisschen Titanic, denn es knirscht ganz schön bei der Durchfahrt des dichten Eisfeldes am Gletscher und unser Schiff ächzt und rumpelt trotz langsamer Fahrt. Einige Eisbrocken von beachtlicher Größe zwingen uns sogar zum Ausweichen.

Juneau, die Hauptstadt Alaskas, ist tatsächlich nur mit dem Schiff oder Flugzeug zu erreichen.

Alle Waren müssen auch auf diesem beschwerlichen Weg in die Stadt gebracht werden.

Die Pier liegt in Juneau wohl deshalb direkt an der Stadtmitte.

Von einem Jesus-Fan begrüßt, brauchen wir nur das Schiff zu verlassen und könnten direkt in die vor uns liegenden Geschäfte einfallen. Die 2000 Kreuzfahrer, bei denen es nun gilt, Bedürfnisse zu wecken, werden hier von den Geschäftsleuten schon erwartet.

Aber vor dem Shoppen geht es zunächst in die Wildnis eines Hundeschlitten-Camps. Es sieht nach Regen aus.

Mit großen Vans fahren wir eine gute halbe Stunde bis zum Musher-Camp, das sich in der Abgeschiedenheit des urwaldähnlichen pazifischen Regenwald befindet.





Die Mushers sind lustig drauf und werden nicht müde uns alles zu erklären. Es sind alles junge Leute, die mit den Hunden in diesem Sommercamp leben und sich ein paar Dollar mit den Besuchen der Touristen verdienen. Im März noch haben einige von Ihnen mit ihren Hunden bei eisigen Temperaturen an der Iditarod teilgenommen, dem mit gut 1800 Kilometern längsten und härtesten Hundeschlittenrennen der Welt. Nur für das Erinnerungsfoto steigt man doch gern mal auf den Schlitten...



Die Hunde sind sehr zutraulich und können es kaum erwarten an den Start zu gehen. Sie bellen und springen vor Aufregung. Locker ziehen sie einen schweren Wagen mit 6 Personen. Das hätten wir diesen eher schwächtigen Tieren gar nicht so zugetraut. Die Musher behandeln ihre Tiere äußerst liebevoll. Man versteht sich als Team.

Uns gegenüber sind die Musher unglaublich aufgeschlossen und gastfreundlich.

Auch das ist ein Stück Alaska, das uns sehr gefallen hat.



Zurück in Juneau erwarten wir bei dem bonanzamäßigen Aussehen dieses Bareingangs, dass hier gleich ein Cowboy, wie in einem klassischen Western, mit Schwung zur Tür rausfliegt.



Es ist an der Zeit, nochmals unsere bayerische Fahne auf einem Foto zu präsentieren. Wo ginge das in Alaska besser als auf einem Bärenrücken? – Auch wenn es nur ein friedlicher Plüschbar ist... Unsere Phantasie reicht jedenfalls aus, einen Hauch von Wildnis und Abenteuer zu spüren.



Der Klondike erwartet uns im strömendem Regen. Wasser zum Goldwaschen ist heute sicher genug da! Anschaulich erklärt uns der Scout wie man früher und auch heute noch mit einer einfachen Pfanne Gold aus dem Gestein waschen kann. Nach einer kurzen Einführung nehmen wir skeptisch unsere Pfannen zur Hand und werden nach einiger Zeit tatsächlich fündig. Überraschung: Ein paar Mini-Nuggets sind unser!

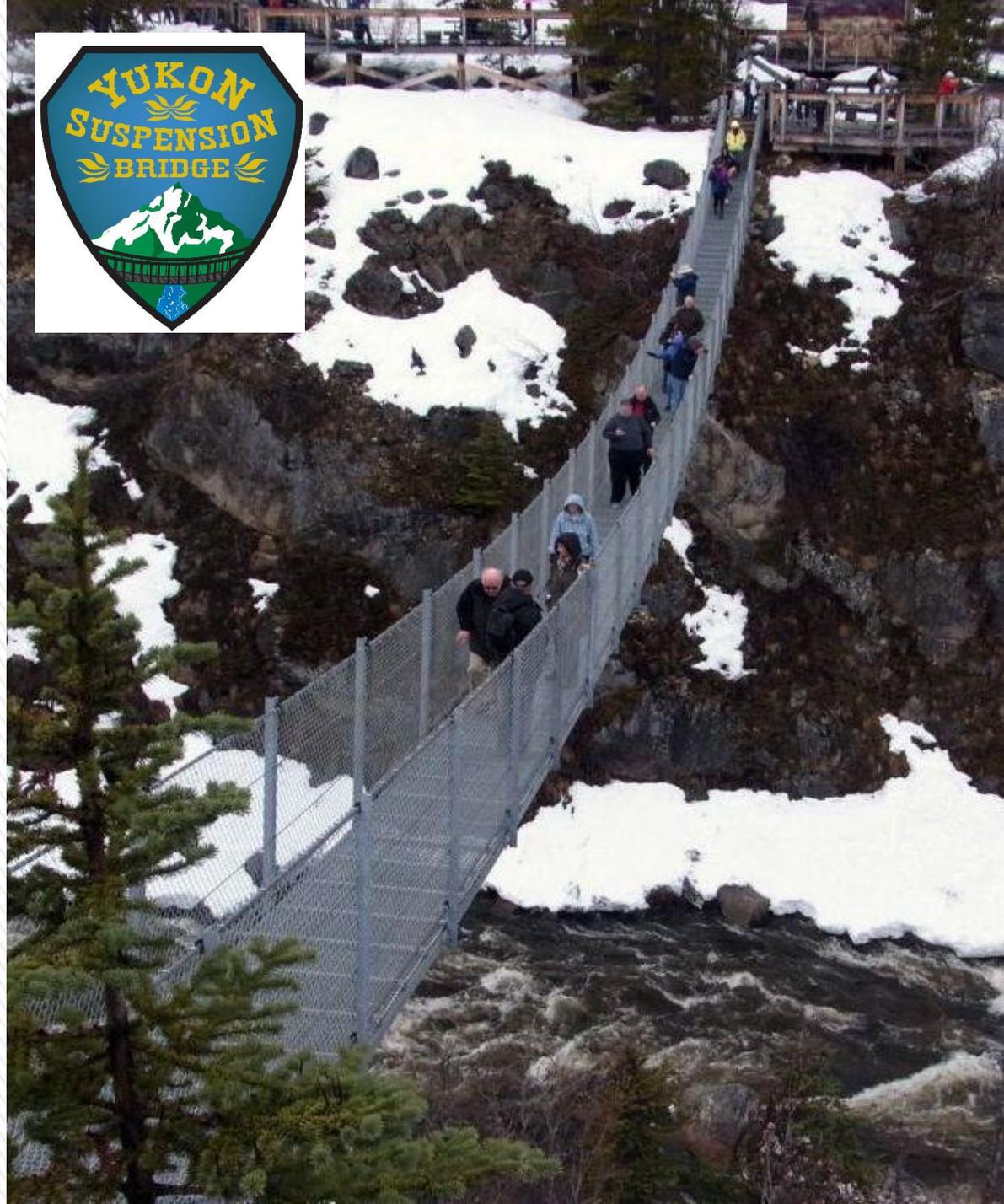
# Skagway – White Pass & Yukon-Route

Nach dem Goldwaschen starten wir mit dem Bus über den South Klondike Highway in Richtung Whitepass zur Yukon Suspension Bridge, die den Tutshi-River in schwindelerregender Höhe überquert.

Dafür müssen wir die kanadische Grenze nach British Columbia überqueren. Auf dem Weg hinauf fahren wir leider in tief hängenden Regenwolken, doch bis wir oben ankommen, klart es tatsächlich auf. Der Gang über die schwankende Brücke ist ein Erlebnis, aber leider fehlt es an ausreichender Fernsicht. Auf vielen Schautafeln wird die Zeit des Goldrausches in Alaska beschrieben.

Ab 1897 stürmten tausende Abenteurer in tagelangen Gewaltmärschen zum Klondike River und in den Bereich des Yukon. Nicht wenige bezahlten ihre Gier nach Gold in dieser auch heute noch sehr unzugänglichen Gegend mit ihrem Leben.

Touristisch gut aufbereitet ist auch das merkantile Angebot für Urlauber und Kreuzfahrer in dieser Einöde erstaunlich groß.

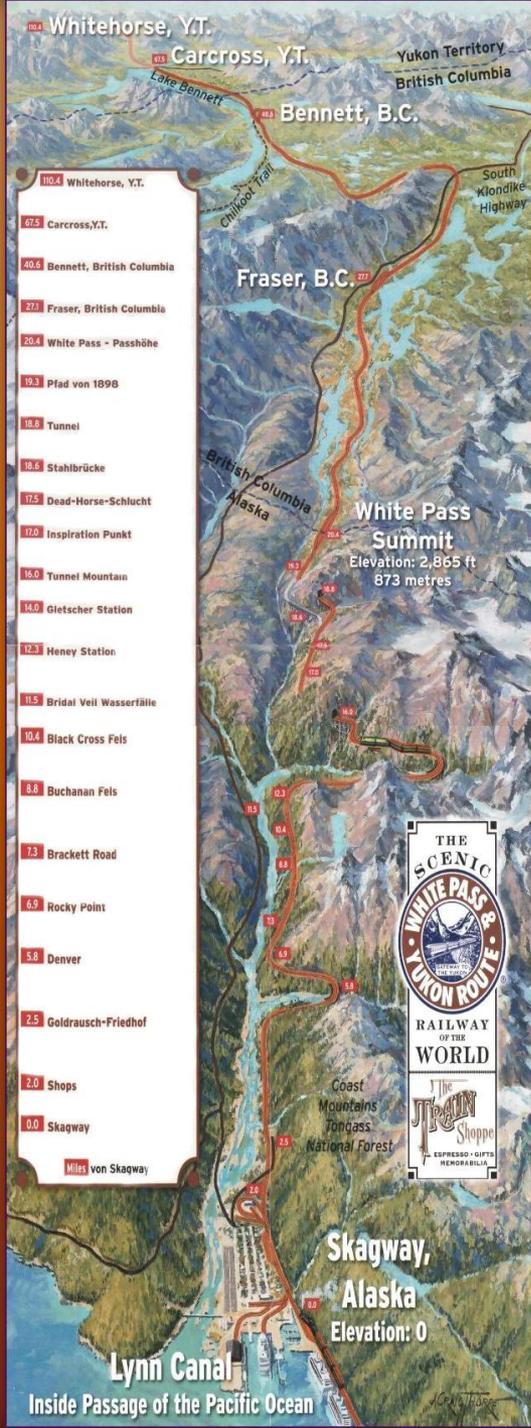


# Alaska-Gold Rush 2013



Im Informationsbereich an der Yukon Suspension Bridge nutzen wir die Gelegenheit hinter eine Goldgräber-Bilderwand zu schlüpfen. Im Look der Pionierzeit grafisch etwas nachbearbeitet, fühlt man sich mit diesem Foto gleich mittendrin im Geschehen vor über hundert Jahren. Schließlich haben wir heute ja schon Gold gefunden!

# Skagway – White Pass & Yukon-Route



In Fraser steigen wir vom Bus um in die holzgetäfelten Waggons der White Pass & Yukon Route.

27.7 Meilen Eisenbahnfahrt zurück vom kanadischen British Columbia nach Skagway in Alaska liegen vor uns, von einem freundlichen Schaffner begleitet.

Bereits 1898, gleich zu Beginn des Goldrausches, wurde mit dem Bau dieser spektakulären Bahnstrecke, in dieser rauen, menschenfeindlichen Umgebung der Coast Mountains mit steilen Bergen und tiefen Tälern, begonnen.

Die Waggons sind sehr gemütlich und werden noch mit einem Kohleofen beheizt. - Bewährte Technik, die funktioniert!

# Skagway – White Pass & Yukon-Route

Drinnen im Zug haben wir hinter den großen Panoramafenster eine wunderbare Aussicht auf wilde Landschaften und gewagte Brückenkonstruktionen.

Nur für eindrucksvolle Fotos reicht das einem ambitionierten Hobby-Fotografen natürlich nicht.

Aber es besteht die Möglichkeit die schmale, offene Plattform zwischen den Waggons auch während der Fahrt aufzusuchen.

Zum Fotografieren ist das einmalig, aber auch saukalt.

Doch gerade jetzt kommt die Sonne heraus und die dichten Wolken lichten sich von Minute zu Minute.

Jetzt gilt es, hier für ein paar gute Bilder draußen auszuharren.

Für das Temperaturempfinden der Alaskaner befinden wir uns ohnehin noch im mittleren Behaglichkeitsbereich.



# Skagway – White Pass & Yukon-Route



Auf den zugigen Höhen türmt sich der Schnee an dieser Bahnstrecke auch im Mai noch bis zu zwei Meter hoch. Eng schmiegen sich die Schienen dieser ingenieurstechnischen Spitzenleistung an die Felsen der Coast Mountains. Die Zugfahrt auf der White Pass & Yukon Route ist auf jeden Fall ein ganz tolles Erlebnis.

# Skagway – White Pass & Yukon-Route



Unsere spektakuläre Bahnfahrt über den White-Pass endet direkt vor unserem Kreuzfahrtschiff. Nach dem Verlassen des Zuges stehen wir quasi unmittelbar vor der Gangway . Welch ein Service!

# Icy Strait Point - Bären und Wale



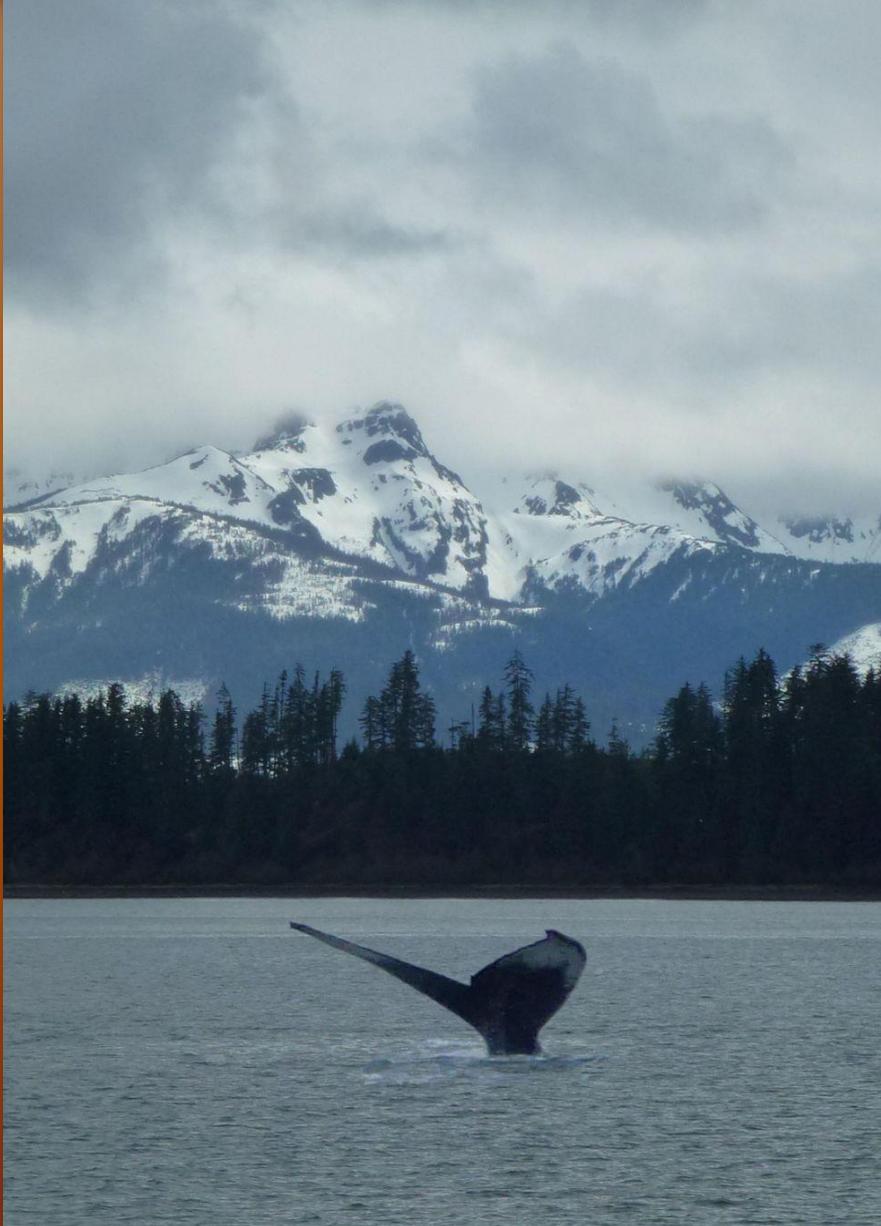
Am Icy Strait Point liegt unser Schiff auf Reede und wir müssen mit Tenderbooten an Land gebracht werden. Das dauert immer eine ganze Zeit, aber es regnet sowieso. In dem unscheinbaren rot-weißen Tenderboot neben dem Schiff fahren übrigens ca. 100 Leute mit. Manche Küstenorte hier haben nicht selten Niederschläge an mehr als 350 Tagen im Jahr. Tja, nicht umsonst spricht man in Alaska vom pazifischen Regenwald.

# Icy Strait Point - Bären und Wale



Bei dem Regenwetter haben sich die Grizzly-Bären leider nicht blicken lassen. Den einzigen Bär, den wir bei unserem Waldspaziergang zu Gesicht bekommen, ist aus einer Baumwurzel geschnitzt. Es ist natürlich auch noch nicht die Zeit der Lachse, die von den Bären gerne aus dem Fluss gefischt werden. Wir sind enttäuscht, obwohl wir großes Verständnis für die Bären haben, die bei dem Regen lieber in ihrer Höhle kuscheln.

## Icy Strait Point - Bären und Wale



Was bei den Bären nicht gelang, glückt uns bei den Walen. Die Buckelwale sind schon riesige Tiere, allerdings so nah, wie das hier aussieht, dürfen die Boote nicht herankommen. Ein gutes Teleobjektiv überbrückt aber auch schon mal unerwünschte Distanzen. Nur der beeindruckende Walgesang, den wir im letzten Jahr noch bei der Whale-Watching-Tour im kanadischen Viktoria erlebten, bleibt diesmal gänzlich aus. Aber es regnet nicht mehr.



Der Potlatch-Park wurde auf den alten Fischgründen der Tlingit Natives im Südosten Alaska gebaut. Die Langhäuser und die bis 42 Meter hohen Totempfähle stammen von den Ureinwohnern. Der Besuch ist interessant und bringt uns das Leben der Ureinwohner näher.



Im Potlach Park sehen wir im „Carving-Center“ einem Angehörigen der First Nation beim Schnitzen eines riesigen Totempfahls zu, die grundsätzlich immer aus einem einzigen Baumstamm hergestellt werden. Für 12.000 Dollar wäre das fertige Teil zu erwerben. Wäre doch mal was anderes im Garten als ein langweiliger Gartenzwerg!

# Ketchikan – Lumberjack-Show



Die Lumberjack-Show in Ketchikan ist eine typisch amerikanische , aktionsgeladene Veranstaltung. Erstaunlich, wie geschickt die Holzfäller mit Axt und Säge umgehen. Es ist sehr unterhaltsam und wir sehen mit Freude zu.

# Ketchikan – Creek Street und Dolly's House



Das frühere Rotlichtviertel in der malerischen Creek Street, mit den für Alaska typischen Holzhäusern, sollte man auf jeden Fall besuchen. Hinten rechts ist „Dolly's House“. Das frühere Bordell ist heute ein Museum und gibt noch einen guten Einblick, wie Frau Dolly damals ihre willigen Kunden empfing und bediente.

# Inside Passage – Opulente Landschaft satt



Bei der Fahrt durch die Inside-Passage schlägt wieder die Stunde des Fotografen. Ständig wechselndes Licht zaubert ständig neue Motive vor die Linse und wir verbringen fast die gesamte Zeit an Deck. Die nächsten Bilder dieser faszinierenden Landschaft bleiben unkommentiert. Sie sind nur zum Genießen.

# Inside Passage – Wolken und weite See



# Inside Passage – Meer mit 1000 Inseln



# Inside Passage – Land der blauen Berge



Inside Passage – Die Sonne bricht durch



Inside Passage – spot an, sagt die Sonne



# Vancouver – Eine (i)ebenswerte Stadt



Auch im letzten Jahr endete unsere Reise durch British Columbia in Vancouver. Diese Stadt wäre es wert, auch in vielen weiteren Bildern näher auf sie einzugehen, doch irgendwann muss man zum Ende kommen. Und aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Im Mai 2014 werden wir definitiv wieder hier sein.



Liebe Freunde,

Das war nun der zweite Teil  
unserer Reise von Peking nach  
Vancouver.

Wir hoffen, es hat Euch wieder  
Spaß gemacht über die Bilder  
ein Stück weit mit uns zu reisen.

Mit herzlichen Grüßen

Dagmar u. Günter Hellwig